



Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Ausgabe und Annoncenstellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Meißel, Leipzigerstraße 8. Neb. Gohn, gr. Steinstraße 73. M. Danneberg, Geißstraße 67.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die viergehaltene Corvus-Zeile oder deren Raum 15 Wgr.

Reclamen vor dem Tagesalender die drei-gehaltene Corvuszeile oder deren Raum 40 Wgr.

Nr. 54.

Donnerstag, den 5. März 1885.

86. Jahrgang.

## Amtlicher Theil.

### Bekanntmachung.

#### Ausgabe der Theater-Anleihe-Scheine.

Nachdem nunmehr die Hindernisse beseitigt sind, welche der Ausgabe der Anleihe-scheine der 3 1/2 % Theater-Anleihe der Stadt Halle bisher entgegenstanden, erlöchen wir die Zeichner dieser Anleihe ergeben, die Anleihe-scheine nebst zugehörigen Coupons in der Zeit vom 5. bis 15. März cr. in den Vormittagsstunden auf unserer Kassenkasse in Empfang nehmen zu wollen.

Die Ausgabebücherei erfolgt nur gegen Rückgabe der Quittungen über die am 1. Oktober 1884 erfolgte letzte Zinszahlung und wird der Präsentant derselben ohne weitere Legitimationsführung als zur Empfangnahme der Stücke berechtigt angesehen werden.

Halle a. S., den 27. Februar 1885.

Der Magistrat.

## Städtische Kommissionen.

### Finanz-Kommission.

Sitzung am Donnerstag, den 5. März cr., Nachmittags 5 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer.

Der gegen den Schulknaben Otto Ebert aus Giebichenstein unterm 8. August 1884 erlassene Sterbefried ist erledigt.

Halle a. S., den 2. März 1885.

### Der Königl. Erste Staatsanwalt.

von M o e r s.

Der am 18. August 1884 hinter den am 8. Februar 1842 zu Unterrippordt geborenen Arbeiter Hermann Benning erlassene Sterbefried wird hierdurch erneuert.

Halle a. S., den 27. Februar 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

## Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 4. März.

\* Der Reichstag genehmigte gestern die Vorlage über den Bremer Zollanschluss in dritter Lesung debattiert. In dritter Beratung fand ferner die Tabaksteuer-Novelle mit einem die Erweiterung der Zerstreuung für die Tabaksteuer betreffenden Amendement Annahme. Abgemacht wurden Wahlforderungen, wobei es über die Wahl des Abg. Dr. Hänel zu einer längeren Debatte kam. Die Kommission empfahl die Gültigkeitserklärung der Wahl Hänel's, beantragt aber gleichzeitig Ermittlungen über gewisse Vorgänge bei dieser Wahl. Abg. von Vollmar beantragt dagegen, die Wahl nicht für gültig zu erklären, weil die Regierung die Ansicht vertritt, daß nach erfolgter Gültigkeitserklärung der Wahl, der Reichstag seine Erhebungen fordern könne. Nach längerer Debatte wurde der Antrag von Vollmar angenommen. In ähnlicher Weise wie die Wahl des Abg. Dr. Hänel wird auch die des Abg. Dr. Wirthow behandelt, d. h. die Entscheidung bleibt bis zur Feststellung des Resultates der beantragten Erhebungen ausgesetzt. Die Denkschrift über die Ausfertigung der seit 1875 erlassenen Anleihegesetze wurde durch seinmündliche Erklärung. Die Novelle zum Reichsmilitärgesetz wurde in erster und zweiter Lesung angenommen, die Novelle zum Reichsbeamtengesetz dagegen der Zustimmungskommission zur Vorberatung überwiesen.

\* Das Abgeordnetenhaus genehmigte zunächst den Rest des Kullensatzes unverändert und ohne wesentliche Debatten. Abg. Frhr. v. Heeremann wünschte, daß in dem in der Vorbereitung begriffenen Gesetze betr. die Konfession der Bau- und Kunsthandwerker die privatrechtlichen Vorschriften der Besitzer billige Berücksichtigung finden möchten. Abg. Kropatschek erklärt sich mit dem theuren Erwerb von alten Handflächen nicht einverstanden und möchte die Mittel dafür lieber zur Vermehrung der Bücheransammlungen verwenden. Ein Antrag der Abg. Behr und Spahn, in den Etat zur Weiterführung der Restaurationsarbeiten an der Marienburg 10000 Mark einzustellen, wurde der Budgetkommission überwiesen.

Ferner wurde das Extraordinarium des Kriegsministeriums (zur Ausschmückung des Berliner Zeughauses) angenommen, und endlich der Gesetzentwurf über die Abstellung von Berechtigungen zum Hauen oder Stechen von Klagen, Haide u. s. w. für die Provinz Hannover der verstärkten Agrarkommission überwiesen, nachdem Minister Dr. Lucius sich gegen eine etwaige Verschleppung der Angelegenheit geäußert.

\* Die Rede, welche Fürst Bismarck am vergangenen Montage im Reichstage gehalten hat, ist das weitaus bedeutungsvollste politische Ereignis und wird nicht nur von allen deutschen Organen, sondern auch von der auswärtigen Presse als solches angesehen und in beifälligster Weise beurteilt. Auch in England, an dessen Adresse die Worte des Reichskanzlers gerichtet waren, wird dieselbe vorwiegend mit dem besten Eindrucke und man wird dort an maßgebender Stelle jedenfalls zur Befriedigung gelangen und endlich von einer Politik des Schwankens und Labirens Abstand nehmen, durch welche gerade der deutschen Regierung so viele Scherereien und Verdrüßlichkeiten gemacht worden sind. Die feinen satyrischen Bemerkungen des Kanzlers über das umständliche Schreiben der englischen Diplomatie im Gegenfah zu der bündigen Methode des „mündlichen Anfühlers“ von deutscher Seite werden unzweifelhaft nicht verloren sein. Ebenso ist der geradezu tödliche Versuch des englischen Premier's, Zwietracht zwischen Deutschland und Frankreich dadurch zu säen, daß man den Fürsten Bismarck verdächtigte, England zur Annexión Egyptens gerathen zu haben, durch die Darlegung der foretremen Haltung Deutschlands glänzend vereitelt worden. Das Organ der nationalliberalen Partei, die „Neue Jtg.“ bemerkt hierzu sehr treffend:

„Der englische Versuch, Frankreich gegen Deutschland mißtraulich zu machen, ist glänzend abgefallen, der Reichstag fällt wieder einmal auf diejenigen, die ihn geführt haben, selbst zurück. Der gerechte Spott, den ihnen der Reichskanzler noch zum Schaden reichlich hingab, wird ihnen auch von anderer Seite nicht vorenthalten werden, wenn man hört, wie wohlmeinend der deutsche Kanzler die Engländer, welche gern von ihm den Rath gebort hätten, sie möchten Egypten annehmen, vor der Entscheidung mit Frankreich warnte.“

Die Meinung, daß Fürst Bismarck dem gegenwärtigen englischen Ministerium habe den Bismarck'schen geben wollen, wird von den hervorragenden Organen der Presse nicht getheilt; vielmehr wird die heftige Kritik der englischen Politik lediglich dahin gedeutet, daß der Reichskanzler diejenigen Mächte, auf deren Freundschaft er mit Recht großen Werth legt, nämlich Frankreich und die Türkei überzeugen wollte, daß die von Lord Salisbury erhobenen Anschuldigungen gegen die ägyptische Politik Deutschlands völlig unbegründet sind.

Dies ist dem Fürsten Bismarck in glänzender Weise gelungen und seine Erklärungen werden jedenfalls dem deutschen Reiche gute und reiche Früchte bringen.

\* Die „Nord. Allg. Jtg.“ bringt einen weiteren sehr scharfen Artikel gegen England anläßlich der von der englischen Regierung erhobenen Entschädigungsforderung zu Gunsten angeblich durch britische Unterthanen bei der Aktion der deutschen Streitkräfte in Kamerun erlittenen Verluste. Die „Nord. Allg. Jtg.“ sagt: „Die an Graf Münster gerichtete Note vom 21. Februar, mit welcher die deutschen Begehren über das Verhalten englischer Offiziere, Beamten und Privatkleute in Kamerun beantwortet worden, kann man, ohne ihr Unrecht zu thun, als eine grobe Unfertigkeit bezeichnen. Die Tonart dieses Aktenstückes ist nicht die einer Staatschrift, ausgehend von einer befreundeten Regierung, sondern die einer polemischen Parlamentsrede, welche mehr den Zweck hat zu verlegen, als zu überzeugen.“ Die „Nord. Allg. Jtg.“ führt weiter an, daß die englische Regierung am 21. Februar dem Datum der Note nach gar nicht in dem Besitz sicherer Beweismittel über das Vorhandensein solcher Beschädigungen sein konnte; das offiziöse Blatt weist dann auf das Vorgehen Englands in Egypten, insbesondere auf das Bombardement von Alexandria hin. Es scheint, daß England in den beiden Fällen von Alexandria und Kamerun mit ungleichem Maße mißt. Wir werden unser Urtheil suspendiren“, heißt es zum Schluß, „bis wir sehen in welcher Weise die englischen und die deutschen gegenseitigen Entschädigungsforderungen für die Vorgänge in Kamerun dokumentirt sein werden; aber wir sind überzeugt, daß Deutschland darauf halten wird, daß Englands Verfahren in Egypten auf dem durch europäische Verträge geschützten Gebiete der Forts und das Verfahren der deutschen Flotte auf dem Gebiete der deutschen Kolonie Kamerun mit Gerechtigkeit gegen einander abgemessen werden.“

\* Die Reichstagskommission für die Holzfrage beschloß gestern, außer Brennholz auch Scheitholz und Holz zur Cellu-

lofabrikation nicht über 1 Mr. lang und nicht über 0,18 Mr. an schwachen Ende stark, sollfrei zu lassen; damit sind Grubenholz, Reih, Hopfenantagen, Weinbergswähe von der Zollfreiheit ausgeschlossen, während sich die Zollfreiheit des zur Cellulose bestimmten Holzes auf Holz von sehr geringer Dimension beschränkt. Die Position Bau- und Nutzholz wurde schließlich wie folgt angenommen: Bau- und Nutzholz 1) roh oder lediglich in der Querrichtung mit der Art oder Gattung bearbeitet oder behandelnd, mit oder ohne Rinde, a. nicht über 15 cm. Kappmaß und 3 m Länge, 100 Kilogr. = 0,20 Mr. (zu der ersten Lesung war 0,30 Mr. beschloßen), 1 Festscheitler = 1,20 Mr. (zu der ersten Lesung 1,80 Mr.) b. bei größeren Dimensionen eigene Festtauben 100 Kilogr. = 0,30 Mr.: 1 Festscheitler = 1,80 Mr. 2) In der Richtung der Längsaxe beschlagen oder auf anderem Wege, als durch Behandelndung vorgefertigt oder zerschnitten; Holztauben, welche nicht unter 1) fallen, ungehobelte Korbweiden, Reifensäbe, Raben, Felgen, Speichen 100 Kilogr. 0,60 Mr. (im ersten Beschlusse 0,70 Mr.) oder 1 Festscheitler 3,60 Mr. (im ersten Beschlusse 4,20 Mr.)

\* Der von der „Freien wirtschaftlichen Vereinigung“ beim Reichstage eingebrachte Währungs-Antrag hat folgenden Wortlaut: Der Herr Reichskanzler zu eruchen, die Initiative zu einer Wiedereinberufung der im Jahre 1881 abgebrochenen Münz-Konferenzen zu ergreifen, um eine Wiederaufnahme der Ausprägung vollwertiger Silbermünzen seitens der Vereinigten Staaten, des lateinischen Münzbundes, des deutschen Reiches und aller verjüngten Staaten herbeizuführen, welche sich diesen Ländern anschließen wollen. Unterzeichnet ist der Antrag von den Abg. v. Schorlemer, v. Kardorff, Dr. Frege und Leuschner und unterstützt ist er von 40 Konfessionen, Freikonfessionen und Mitgliedern des Zentrums, denen sich auch der Abg. Grad (Erfasser) angeschlossen hat.

\* Der Ausschuß der Gesellschaft für deutsche Kolonisation enthielt im September vorigen Jahres eine Expedition nach Ostafrika zum Anlauf von Land für Kolonisationszwecke. Insbesondere war die Landchaft Uagura westlich von Zanibar als Ziel bestimmt. Der Chef dieser Expedition mit unbefruchteten Vollmachten war Herr Dr. Karl Peters, dem als erster Offizier Herr Dr. Karl Zühlke, als zweiter Offizier Herr Joachim Graf Pfeil beigegeben waren. Herrn August Otto wurde auf sein Ansuchen gestattet, sich auf eigene Gefahr und Verantwortung der Expedition anzuschließen. Derselbe erreichte am 4. November 1884 Zanibar und fuhr mit äußerster Einschränkung der Ausrüstung schon am 10. November zum Kontinente von Afrika hinüber. Dort hat Herr Dr. Karl Peters unter Mitwirkung seiner beiden Gefährten im Namen der Gesellschaft für deutsche Kolonisation durch zwei unabhängige und völlig rechts-gültige Verträge mit 10 unabhängigen Sultanen die Landchaften Uagura (mit Ausnahme derjenigen Küstenpunkte, welche dem Sultan von Zanibar gehören), Ngura, Uagura und Umani, im Ganzen ein Gebiet von etwa 2500 Quadratmeilen, mit allen Privat- und Hoheitsrechten für ewige Zeiten erworben. Diese Verträge, welche das bis zum 14. Dezember 1884 erworbene Gebiet bestimmen, sind nach der Rückkehr des Herrn Dr. Peters sofort der Reichsregierung vorgelegt, und von derselben für gültig befunden worden. Der Kaiser haben darauf Allergnädigst geruht, die erworbenen Gebiete unter den Schutz und die Hoheit des Deutschen Reiches zu stellen und für diese und weitere Erwerbungen einen Schutzbrief zu verleihen.

Der Ausschuß der Gesellschaft für deutsche Kolonisation hat inzwischen zur Verwaltung und Ausbeutung der in seinem Auftrage erworbenen Gebiete kraft seiner Vollmachten aus Kapitalinteressen eine „Deutsch-ostafrikanische Gesellschaft“ konstituiert, an deren Spitze mit entscheidenden Vollmachten zunächst für einen Zeitraum von fünfzehn Jahren ein Direktorium steht.

### „Kaiserlicher Schutzbrief“ für „die Gesellschaft für deutsche Kolonisation.“

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser, König von Preußen

thun und fügen hiermit zu wissen: Nachdem die berechtigten Vorstehenden der „Gesellschaft für deutsche Kolonisation“, Dr. Karl Peters und Unter-Kammerherr Felix, Graf Behr-Bandelin, Unseren Schutz für die Gebiets-erwerbungen der Gesellschaft in Ost-Afrika, westlich von dem Reiche des Sultans von Zanibar, ansehehalb der Oberhoheit anderer Mächte, nachgesucht und Uns die von beiderseitigen Dr. Karl Peters zunächst mit den Herrschern von Uagura, Ngura, Uagura und Umani im November und Dezember v. J. abgeschlossenen Verträge, durch welche ihm diese Gebiete für die deutsche Kolonisationsgesellschaft mit den Rechten der Vam-bescheit abgetreten worden sind, mit dem Ansuchen vorgelegt haben, diese Gebiete unter Unsere Oberhoheit zu stellen, so befähigen Wir hiermit, daß Wir die Oberhoheit angenommen und die betreffenden Gebiete, vorbehaltlich Unserer Entschlüssen auf Grund weiterer Uns nachzuwendender ver-tragsmäßiger Erwerbungen der Gesellschaft über diese Gebiete nachfolger in jenes Gebiet, unter Unseren kaiserlichen Schutz gestellt haben.

Wir verleben der besagten Gesellschaft unter der Bedingung, daß sie eine deutsche Gesellschaft bleibe, und daß die Mitglieder des Direktoriums oder der sonst mit der Leitung betrauten Personen Angehörige des Deutschen Reiches sind, sowie den Rechtsnachfolgern dieser Gesellschaft, unter der gleichen Voraussetzung, die Befähigung zur Ausübung aller aus der Gesellschaft resultierenden Rechte, gegenüber den Eingeborenen und den in diesen Gebieten sich niederlassenden oder zu Handel und andern Zwecken sich aufhaltenden Angehörigen des Reiches und anderer Nationen, unter der Aufsicht unserer Regierung und vorbehaltlich weiterer von uns zu erlassender Anordnungen und Ergänzungen dieses Interests Schutzbriefes.

Zu Urkund dessen haben Wir diesen Schutzbrief Höchst eigenhändig vollzogen und mit Unserm kaiserlichen Insignel versehen lassen.

Gegeben Berlin, den 27. Februar 1885.  
Wilhelm.  
von Bismarck.

\* Die Bildung einer Gesellschaft zur Exploitation von *Angra Bequena* mit einem Kapital von vorläufig einer Million steht, wie von verschiedenen Seiten gemeldet wird, bevor. Zur Zeit soll nur noch die Höhe der Entschädigungsforderung entgegenstehen, gegen welche Herr *Lüder* seine Rechte an die Gesellschaft abzutreten bereit ist. — Ueber die Bildung einer *Niger-Venue-Kompagnie* in Hamburg schreibt die dortige „*Börse*“: Die *Niger-Venue-Kompagnie*, welcher der verdiente *Africaforscher* *Regel* seine Kraft widmen will, erfordert zu ihrer Errichtung eine Summe von 500 000 Mark. Das Unternehmen verspricht Erfolg; es gilt außerdem, in jenen Gegenden anderen Nationen zuvorzukommen. Monate sind seit der ersten Anregung verstrichen, es ist aber entfernt die verhältnismäßig kleine Summe zusammen, auf Grund deren die Gesellschaft ins Leben treten könnte.

\* Die Angaben des „*Reichsboten*“ über die Vermittlung des Kaisers *Franz Joseph* zwischen Deutschland und dem Herzog von *Cumberland* werden dem „*Welt-Tagebl.*“ als vollkommen willkürliche Kombinationen bezeichnet. Dagegen bemüht sich jede Gönner des Gmundener Hofes auf solcher Grundlage ein Arrangement herbeizuführen: Herzog *Ernst August* werde nicht allein auf Hannover, sondern auch auf Braunschweig verzichten, wenn sein 41-jähriger Sohn *Georg Wilhelm* mit einer Regentenschaft auf den Braunschweiger Thron gesetzt würde. Die Ernennung und Zusammenfügung der Regentenschaft während der Minderjährigkeit des Prinzen *Georg Wilhelm* würde dem deutschen Kaiser zuziehen.

\* In der italienischen Deputiertenkammer erklärte der Finanzminister *Magliani*, die Regierung werde nicht auf eine Erhöhung des Getreidepreises eingehen, sie könne aber auch eine Herabminderung der Steuern nicht acceptiren, weil das Budget im Gegentheil gefikirt werden müsse, um es vor jeder Störung zu bewahren.

Der Papst empfing vergangenen Montag, an seinem Geburtsfeste die Glückwünsche der Kardinalen und gab in seiner Antwort seinem tiefen Bedauern über die dem Papstthum durch die Revolution bereitete Lage Ausdruck, es sei dies Folge des Einflusses der feindseligen Herrschaft, welche die dormaligen Verhältnisse des päpstlichen Stuhles später noch enger gestalten könne, wie sich dies bei der Expiration der Propaganda bereits gezeigt habe. Selbst wenn aber die Verhältnisse so bleiben sollten, wie sie gegenwärtig seien, würden dieselben immer als unerträgliche angesehen werden müssen und weder er noch einer seiner Nachfolger würde jemals im Stande sein, sich denselben zu fügen. Es betrübe ihn, in vielen Reichen und bei vielen Nationen das Wirken der Kirche verkannt zu sehen, während doch vornehmlich von der Kirche die Rettung der gegenwärtigen Gesellschaft zu erwarten sei. Seine welche behaupten, er könne sich mit dem gegenwärtigen Zustande ausöhnen, fügten dem Schanden noch Spott hinzu. Selbst in der Leitung der Kirche besitze er die Befugnis, seine Freiheit. Der Papst wies hierbei auf die Angelegenheit der Propaganda, auf die Verzögerung in der Belegung vakanter Bischofsstühle und auf die Unmöglichkeit hin, auch nur Rom gegen die einbrechende Sacerdotie abzulassen.

\* Ein Telegramm des Generals *Brüder de l'Isle* vom 28. vor. Mts. meldet, er habe *Rhoda* verlassen und marschiere auf *Tuyenanau*; die chinesische Armee in *Yunnan* habe ihm den Weg verripert, er werde sich in seinem Marsche nicht aufhalten lassen. Die Besetzung in *Tuyenanau* habe in der Nacht des 25. v. Mts. einen heftigen Angriff zurückgeschlagen; die Verluste der Feinde seien bedeutend. General *Regier* habe die Chinesen angegriffen und dieselben am Morgen des 23. v. M. in der Richtung auf *Langon* in die Flucht geschlagen. Die Transportschiffe seien am 24. Februar angekommen und die Truppen ausgeschifft worden. — Ein Telegramm des Admirals *Courbet* vom 1. d. Mts. meldet, er befände sich jetzt vor dem Fluß *Yingpoo* und habe sein Kreuzergeschwader vor die Mündungen des *Jangtsekiang* gelegt, um die *Reisausfuhr* zu hindern. Der Fluß sei durch drei Kreuzer verperrt. Die Chinesen hätten sich bei 3400 m hinter der Abperrung gesammelt. Eine Kanonade sei mit den Forts am Eingange des Flusses gesehelt worden. — Eine Depesche aus *Tientsin* meldet, der Preis von *Reis* habe sich um 20 Prozent erhöht.

\* Im englischen Unterhause hat, wie wir bereits gestern berichteten, *Almeida Warlett* für den 13. einen Antrag angemeldet, das Bedauern des Hauses darüber auszusprechen, daß die Regierung das fremdbürgerliche Einvernehmen mit Deutschland, das unter dem Kabinete *Beaconsfield's* hergestellt worden sei, umgestoßen habe. Zugleich soll erklärt werden, daß das Verhalten der Regierung bei den letzten Unterhandlungen mit Deutschland, namentlich bei denen betreffs *Ayu-Guinas* und der *Baziff*-Angelegenheit der Regierung eine große Nation unwürdig sei. Wie aus *Kortz* telegraphisch gemeldet wird, hat die Truppenabteilung des Generals *Bradenbury* den Stamm

der *Monassirs* wegen des an dem Oberst *Stewart* begangenen Mordes zur Strafe gezogen. Befehl einer allgemeinen Konzentration der englischen Truppen wurden die Truppenabteilungen *Bradenbury's* nach *Kortz* zurückberufen.

\* Zu der belgischen Repräsentantenkammer wünschte *Frères-Orban* zu wissen, ob die Regierung keine Mitteilung über die Berliner Konferenz zu machen habe und verlangt die Vorlegung der betreffenden Aktenstücke. Der Ministerpräsident *Beernaert* erwiderte, die Regierung werde nach der Rückkehr der Bevollmächtigten die erforderlichen Aufklärungen geben.

## Cages-Chronik.

\* Der Kaiser nahm gestern Vormittag die Vorträge des Hofmarschalls *Grafen Perspacher*, des Polizeipräsidenten *v. Madai*, sowie des Geh. Hofrats *Vork* entgegen und empfing hierauf den Generalleutnant *a la suite* der *Armee Grafen Kanitz*, ferner mehrere bayerische Infanterieoffiziere, welche zur Bewohnung der Frühjahrsübungen des Gardekorps aus *München* eingetroffen sind. Später ertheilte der Kaiser dem Chef der Admiralität *Generalleutnant von Caprivi* eine Audienz und arbeitete mit dem Generalleutnant von *Albeyll*. Um 2 Uhr Nachmittags hatte der Oberstleutnant und Kommandeur des Leib-Kürassier-Regiments *Fehr* von *Schleiß*, welcher die *Ordnung* seines verstorbenen Heims zurückreichte, die Ehre des Empfanges. Vor dem Mittagabtritt unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt. Vorgehen Abend war der Kaiser mit anderen hohen Herrschaften im *Obernhausen*. — Der Kronprinz nahm vorgestern Vormittag 10 Uhr den Vortrag des Staatssekretärs *v. Möller* entgegen, empfing Mittags 12 Uhr einige höhere Offiziere zur Abstattung persönlicher Meldungen und ertheilte Nachmittags dem Legationsrath von *Bernardi* eine Audienz. Abends 7 1/2 Uhr begaben sich der Kronprinz und die Kronprinzessin nebst der Prinzessin *Tochter Victoria* und der Prinzessin *Christina* zu *Schleswig-Holstein* nach der *Pilsharmonie* und wohnten dort dem *Musikfestkonzert* für die durch das Erdbeben in *Spanien* geschädigten Bewohner bei. — Prinz *Albert* von *Sachsen-Altenburg* ist vorgestern Abend nach *Petersburg* abgereist.

\* Zu den größeren Kavallerie-Divisions-Mandern, die in *Bayern* dieses Jahr erstmals stattfinden sollen, wird auch der deutsche Kronprinz als General-Inspektor der 4. *Armee-Division*, welcher die beiden bayerischen Korps angehören, erwartet. Die Stärke der zu diesen Mandern ausrückenden Truppen ist auf 13 Schwadronen und 2 reitende Batterien festgesetzt. Als Übungsgebiet ist die Gegend von *Treuchtlingen* in Aussicht genommen. — Die diesjährigen Kaisermander des 14. *Armeekorps* werden voraussichtlich in der Gegend von *Münster*, *Münsterhausen*, *Malsch* und *Entlingen* stattfinden. Die Dauer dieser Mandern ist auf acht Tage berechnet. Nach ihrer Beendigung wird der Kaiser nach *Vaden-Baden* abziehen, um daselbst mit dem Großherzog von *Vaden* und der Familie desselben dem unmittelbar nach den Kaisermandern stattfindenden großen *Armeejagdrennen* beizuwohnen.

\* Die Vermählungsfeier des Prinzen *Friedrich Ferdinand* zu *Schleswig-Holstein-Sonderburg* mit der Prinzessin *Karoline Mathilde* zu *Schleswig-Holstein* findet am 19. d. M. in der evangelischen Kirche zu *Brinkum* statt. Am Tage zuvor wird im herzoglichen Schlosse eine größere *Festlichkeit* veranstaltet werden.

\* Der vaterländische Frauenzweigverein in *Alza* hat sich die Errichtung einer deutschen Kuranstalt an der *Riviera*, eine Zufluchtsstätte für solche Landesleute, deren Leben mit Hilfe eines Winteraufenthaltes im Süden gehoben werden könnten, deren Mittel aber nicht ausreichen, ganz oder theilweise aufzubringen, zum Ziel gesetzt, dazu bereits 20 000 Franken gesammelt und fordert nun Schwefelvereine und wohlthätige Anstalten zur Theilnahme an dem menschenfreundlichen Unternehmen auf.

\* Ein erfreuliches Symptom auf dem Gebiete der Schulpolitik wird dem *V. v. von Alben* gemeldet. Der *Kolalschulinspektor* und *Warrer* *Hadenberg* aus *Hottenbach* hat in einer amtlichen Seminarconferenz, wie solche Herr von *Buttkamer* wiederholt anordnet, zu *Ottweiler* über „*Stellung und Bedeutung der Volksschule im Kulturleben der Gegenwart*“ gesprochen und darin unter Andern gesagt: „Hat die Kirche auch das Recht, die allgemeine Schulaufsicht für ihre Diener vom Staate zu fordern? — Ich antworte mit einem klaren und bestimmten Nein! . . . Ich kann mir das innere Band, das Schule und Kirche naturgemäß verbindet, ganz wohl beschreiben, ohne daß die Geistlichen die geborenen Schulinspektoren sind; ich bin gewiß, daß im Einzelnen sich oft genug das beiderseitige Verhältnis immer und jeugensvoller gestaltet haben würde, wenn nicht die amtliche Ueber- und Unterordnung gewesen wäre. . . . Nicht die Kirche, vielmehr der Staat war es, der den angeregten Gedanken (in der Reformation) einer allgemeinen Volksschulverziehung in *That* und *Leben* umzusetzen begann. Ich weiß, daß eine Kirche, die ihr Wesen und ihre Bestimmung verkennt, die nur vom Herrlichen träumt und darüber das Dienen vergißt, durch keine Konzeption des Staates zurückgestellt werden kann, sondern die Herrschaft über die Schule, wie über den Staat, wenn nicht fordern, so doch erstreben wird. Aber ich weiß auch recht gut, daß diese Ansartung mit der christlichen Bestimmung der Kirche nichts gemein hat, sondern daß vom rechtverstandenen christlichen Prinzip aus ein feierliches und gegenseitiges Zusammengehen von Staat und Kirche möglich und ausführbar ist.“

\* Die beiden *Hausjarsürsten*, die Begleiter des Herrn *Dr. Hegel* sind Ende vergangener Woche bei einem Feste, das der Berliner „*Verein der Weiffalen*“ veranstaltete, durch einen Scherz in nicht geringe Aufregung versetzt worden. Genannter *Verein* hatte *Dr. Hegel* und seine Reisebegleiter eingeladen; Letztere hatten auf die Einladung Folge geleistet. Sie amüsierten sich anfänglich vortrefflich, plötzlich jedoch verbandelte sich ihre Heiterkeit in verblüfftes Staunen, ja in Entsetzen. Es waren nämlich zwei Söhne des schwarzen Erdhäuses eingetroffen, und Diese waren die getrennten Doppelgänger des *Hausjars*. Das Staunen der Verblüfften ging jedoch bald in ungeheime Heiterkeit über, als der eine von ihnen plötzlich einen hellen Fleck am Halse des einen Doppelgängers bemerkte. Eine von ihnen sofort vorgenommene Untersuchung der vermeintlichen Stammesbrüder ergab zu ihrer größten Freude das Resultat, daß sie es nur mit *Talmlandsleuten* zu thun hatten.

\* Das Kronprinzenpaar von *Schweden* wird mit seinen beiden Söhnen zum Geburtstage des Kaisers in *Berlin* eintreffen. Zu Mai werden die auf der Rückreise von *Indien* begriffenen beiden Brüder des Kronprinzen, die Prinzen *Dskar* und *Karl*, am heiligen Hofe zu Besuch erwartet.

\* Eine stattliche Zusammenstellung des Berliner Fremdenverkehrs im Monat *Februar* hat ergeben, daß während desselben in Gasthöfen 17 841, Hotels 9 005, *Chambres garnies* 2755, sonstigen Herbergen 4 905, zusammen in öffentlichen Wohnanstalten 25 105 Fremde abgesehen sind.

\* Auf Erträgen der türkischen Regierung ist abermals ein preussischer Techniker, der im *Arbeitsministerium* beschäftigte Regierungsbaumeister *Richard Koch*, auf längere Zeit beurlaubt worden, um in *Konstantinopel* zunächst an den öffentlichen Gebäuden Verbesserungen zum Schutze gegen *Blitzschlag* treffen zu lassen. Zu den nächsten Tagen wird er *Berlin* verlassen, nachdem er eine ausgedehnte Sammlung technischer Apparate für die nötigen Vorarbeiten getroffen.

\* Bei der gestern in *Giesleben* erfolgten *Neuwahl* eines *Landtagsabgeordneten* für den 5. *Merseburger Wahlbezirk* wurde *Oberberghauptmann* und *Ministerialdirektor* *Dr. Nuyssen* mit *fünfundfünfzig* abgegebenen 296 Stimmen wiedergewählt.

\* Der in *Zoppot* wohnhafte Geh. Polizeisekretär *a. D.* *Otto Nürnberg* (Bruder des *Inhabers* des *Zoppoter Kurhauses*) und der auf einer Geschäftsreise in *Zoppot* anwesende junge *Kaufmann* *Mehner* aus *Dresden* besaßen am Sonntag Vormittag, wie die „*Danz. Ztg.*“ meldet, ein von dem *Früher* gezogtes gefülltes Segelboot, um eine *Spazierfahrt* auf die *See* zu unternehmen, wobei man *Sagd* auf *Wasservogel* betreiben wollte. Keine dieser drei Personen ist lebend wieder gesehen worden. *Etwas* um 11 1/2 Uhr wurde das Boot noch vom *Zoppoter Seelege* aus mit *scharfer Süd-Brise*, aber bei völlig ruhiger See vorbestehend, bemerkt. Kaum eine halbe Stunde später muß eine *Katastrophen* eingetreten sein. Gegen 4 Uhr Nachmittags wurde bei *Mehershorst* das leere Segelboot des Herrn *Nürnberg* angetrieben. In demselben fehlten zwar sowohl der *kleine Segelmatr*, wie auch das *Segel*, das Boot stand aber völlig aufrecht und darin lagen die *Mäße*, ein *Flad* und das noch nicht abgehohlene *Taggebe* des Herrn *Otto Nürnberg* — ein Beweis, daß das Boot nicht gekentert sein kann. Bald darauf spülte die See auch die Leiche des Herrn *Otto Nürnberg* beim *Schloßberg* zu *Klosterhain* an den Strand. Die bei derselben vorgefundene *Leichenuhr* war genau im 12 Uhr stehen geblieben. Von dem *Verbleibe* der beiden anderen Personen fehlt noch jede Spur. *Wahrscheinlich* liegen ihre Leichen zwischen *Zoppot* und *Adlershorst* auf dem *Meeresgrunde*. Zu bemerken ist noch, daß *Otto Nürnberg* ein gewandter und kräftiger Schwimmer war, und daß die bis jetzt ermittelten Zeichen sich über *Verd* gefallen, und der *Verd*, ihn zu retten, habe auch den beiden Genossen den *Tod* gebracht.

\* Die *Dresdener Handels- und Gewerblammer* hat im Interesse der *Holzwaren-Industrie* ihres Bezirks beim Reichstage, sowie auch bei der sächsischen Regierung eine eingehend motivirte *Petition* gegen die Erhöhung der *Holzölle* gerichtet.

\* Seit einigen Wochen ist in *Göttingen* eine *Schulbade-Anstalt* für Kinder der Volksschulen in *Function*. In dem *Souterrain* der einen, erst vor wenigen Jahren erbauten Volksschule ist ein geräumiges, beheizbares *Badezimmer* hergerichtet, in welchem — je nach Bedarf, warme und kalte *Bäder* genommen werden können. Hier haben die Schüler und Schülerinnen der *Anstalt* *Klassen*. Die *Badzeit* ist in die *Unterrichtszeit* gelegt, und zwar so, daß nach *genommener* *Bade* die betreffenden Schüler wenigstens noch eine *Stunde* unterrichtet und nicht sofort in die *kalte Luft* geschickt werden. Die *Abneigung*, welche manche Eltern anfangs gegen diese *Neuerrichtung* an den *Tag* legten, ist, wie der „*D. Z.*“ gemeldet wird, immer mehr geschwunden, so daß jetzt nur noch eine ganz geringe Zahl von Kindern an den *Bädern* nicht theilnimmt. Bei der größeren Schülerzahl kann jede *Klasse* vorläufig nur alle 14 Tage an die *Reihe* kommen.

\* Aus *Worms* wird vom 1. d. M. berichtet: „*Heute*, an dem *Tag*, wo die *Israeliten* das *Purimfest* feiern, durchließ unsere *Stadt* die *Nacht* von einem *Unbefunden*: Es waren nämlich in der *letzterwähnten* *Nacht* mittelst *Einsteigens* in den *israelitischen Friedhof* von *roher* *Hand* viele *Gräber* *geschändet* und *Grabsteine* *verwüthet*. 17 solcher *Denkmäler* größtentheils *vernichtet* und in *ganz* *beispiellos* *Weise* *gewirthschaftet*. Die *Polizei* ist eifrig mit den *Nachforschungen* nach den *Threulern* *beschäftigt* und *der*



Gros & detail.

# J. LEWIN,

Feste Preise.

4. Markt 4. Halle a. S. 4. Markt 4.

## Detail-Verkauf

### zu Original-Fabrikpreisen.

Nach Erweiterung meiner Verkaufsräume empfehle ich mein Geschäft einem geehrten Publikum als billigste Bezugsquelle für

### Mode-, Leinen- und Baumwoll-Waaren.

Regelmäßige große Massenabschlüsse mit den leistungsfähigsten Fabriken und der bekannt schnelle Umsatz meiner Waaren setzen mich in den Stand, sämtliche Artikel der Manufacturwaarenbranche zu **Original-Fabrikpreisen** zum Verkauf zu bringen. Zu bevorstehenden

### Confirmations-Einfäusen

biete ich ganz besondere Vortheile in schwarzen u. farbigen Kleiderstoffen u. offerire  
110/120 cm schwarzen Satin Cachemire à Meter 0,90, 1,05, 1,20, 1,30 Mfr.  
110/120 cm schwarzen reinwollenen Cachemire à Meter 1,50, 1,60, 1,75, 2,00, 2,50, und 3,00 Mfr.

### Confection für Damen und Mädchen.

Neueste Umhänge für Confirmandinnen von 5,50, 6,00, 7,50, 9—15 Mfr. Stets mehrere Hundert Püden Regenpaletots und Havelocks am Lager von Mfr. 6—10, Prima Qual. aus reinwoll. Stoff von 10—15 Mfr. Promenaden-Mäntel von 15—20 Mfr. Reinwoll. Soleil-Paletots von 12—18 Mfr. Angora-Mäntel (statt 24—30 Mfr.) nur 10—15 Mfr. Größtes Sortiment in Mädchen-Mänteln.

Ich offerire meinen werthen Kunden einen Gelegenheitskauf, wie er wohl besser nicht wieder geboten werden kann und zwar

### einen grossen Posten buntfarbiger Möbel-Cöpers,

welche sich besonders zu Portièren u. Gardinen eignen, zu dem enorm billigen Preis von 45—50 Pfg. pr. Mtr. Ferner

### ein grosses Sortiment weisser Elsasser Bettdamaste

welche zu dem außerordentlichen Preis v. 40 u. 50 Pfg. verkaufe. Größtes Sortiment Elsasser Hemdentuche, beste Qual., nur 45 Pfg. p. Meter (statt früher 60 Pfg.), 2. Qual. p. Mtr. 35 Pfg. (früher 50—55 Pfg.), 3. Qual. 27 Pfg. (früher 40 Pfg.) Chiffons und Shirtings, nur bessere Qual., 23—35 Pfg. pr. Mtr. Größtes Sortiment Bettzeuge und Inletts 30, 40, 50 und 60 Pfg. pr. Meter in glatt rosa Inlett u. Drell. Bettbreite Meter 90 u. 125 Pfg., Ia. Qual. 150 Pfg., Herrnhuter Leinen, 64 und 54 Meter 30, 40, 50, 60—100 Pfg., Handtuchzeuge in grau 15—35 Pfg. pr. Meter, in weiß 30—60 Pfg. Zu Bettdecken und Tischdecken stets Gelegenheitskäufe.

Sämmtliche Futterartikel bedeutend ermäßigt.

Ferner stelle ich einen großen Posten

### englischer und sächsischer schwerer Tüll-Gardinen

sehr billig zum Verkauf und einen Posten 84 Prima Zwirn-Gardinen, à Mtr. 30 und 35 Pfg.  
104 Prima Zwirn-Gardinen, à Mtr. 40 und 45 Pfg.

**Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche** ist im Preise ganz besonders zurückgesetzt worden.  
**Tricot-Tailen**, nur beste Qualität in sämtlichen Farben 3, 4, 5 bis 10 Mfr.



### Gummistempel,

die saubersten Abdrücke liefernd, in allen Größen sehr billig bei

### Otto Unbekannt,

Kleinschmieden.

### Strohüte

zum Waschen, Färben u. Modernisieren werden angenommen.

A. Burghardt, Leipzigerstr. 17.  
Weibliche Beschäftigten werden noch angenommen.

Sollt 1876, 21 Centralgesch. u. über 400 Pfl. in Dienstl. 1.  
**OSWALD HERB'S**  
(Hauptgeschl.:  
BERLIN, Wallstrasse 25)  
chemisch  
untersucht, reine,  
ungesegelte franz.  
— Naturweine —  
von H. I. — pro Lit. 50.  
Ausf. Preis - Courant  
o. gratis à franco.

Haupt-Geschäft in Halle a. S.  
7 Brüderstraße 7  
und  
63. Große Steinstraße 63.

### Capitalien

jeder Höhe zu 4 1/2 und 5 1/2, auf erste sichere Hypothek sofort gesucht Carl Lange, Brüderstraße 4.

### 5 bis 6000 Thlr.

zur sicheren Stadthypothek zum 1. April zu leihen gesucht. Off. sub C. M. 2007 an J. Sack & Co. erbeten. Unterhändler verboten.

### Filz- u. Strohhüte

werden gewaschen, gefärbt und nach den neuesten Façons modernisiert, auch neue Filzhüte aller Arten werden billig verkauft in der Hutfabrik von

### A. Lehmann,

14. Schmeerstraße 14.

Mehrere Aepfel-, Birnen-, u. Pfannenhäute, veredelte Waare, verkauft Fr. Schirn, Buchererstr. 42, im Garten.

### Bahnschmerzen

jeder Art, selbst wenn die Zähne hoch und angefüllt sind, werden augenblicklich und dauernd durch den berühmten **indischen Extrakt** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Allein echt in Fl. à 50 Pfg. Nur im Depot für Halle bei

J. Gruneberg, gr. Ulrichstr. 39.

### Solide Agenten

tüchtige werden unter günstigen Bedingungen zum Verkauf staatlich erlaubter Prämienlose u. Gewinnstcheine angeht. Off. an Bankhaus Engel & Co., Köln a. Rh.

Für den redaktionellen und Anzeigenentwurf verantwortlich: Julius Wankel in Halle. — Bildh'ge Buchdruckerei (R. Kriehbaum) in Halle.

Siegers Weilage.